

Seeleute regten den Vereinsnamen an: der LSV Alexandria von 1903

In Linden an der Göttinger Straße gab es die Arbeitersiedlung »Klein Rumänien«. Die große Zeit des Eisenbahnbaus hatte den Industriemanager Strousberg in die Lage versetzt, die Egestorff'sche Maschinenfabrik für 700 000 Taler von der Familie Egestorff zu erwerben. Strousberg brauchte diese Arbeiterstadt, denn ein Großauftrag der Rumänischen Staatsbahn war nur mit neuen Arbeitskräften zu schaffen.

Viele Jahre später, um die Jahrhundertwende 1900 – der Name Strousberg war längst zur Legende geworden –, traf sich die Jugend am Brunnenplatz, dem Mittelpunkt der Siedlung, und verabredete sich zum Rugbyspiel im nahe gelegenen Ohefeld. Man spielte Rugby, denn Fußball war noch nicht so populär, und trotz zehn Stunden Arbeitszeit freute man sich auf den körperlichen Ausgleich.

Schließlich wurde der Wunsch zu einer Vereinsgründung immer größer. So traf man sich am 6. Oktober 1903 in der gegenüberliegenden Gaststätte »Zloch« an der Göttinger Straße zur Vereinsgründung. Schnell wurden alle erforderlichen Regularien erledigt, nur über den Namen war man sich nicht einig. Eine fröhliche Runde christlicher Seefahrer im Lokal hatte untereinander ausgemacht, dass es »am schönsten in Alexandria« sei. Und

so war es schließlich entschieden: »Lindener Sportverein Alexandria von 1903« hieß der neue Verein.

Alexandria

Die Namenspatronin des Vereins, die Hafenstadt Alexandria, ist mit 4,3 Mio. Einwohnern die zweitgrößte Stadt Ägyptens. Ihren Namen erhielt sie von ihrem Erbauer Alexander dem Großen. Sie liegt 220 km von Kairo entfernt, und ihr Leuchtturm von Pharos gehörte zu den Sieben Weltwundern. Die Bibliothek Alexandrias war in der Antike weltberühmt. Bei einem Brand wurde ihr Bestand fast vollständig vernichtet.

Die Sportplatzfrage begleitete den Verein bis weit in die 1970er-Jahre. Immer wieder hatte man um eine ordentliche Sportstätte zu kämpfen, aber alles war nicht von langer Dauer. Stolz berichten die Gründer z. B. von einem Platz (dem heutigen TuS-Ricklingen-Platz), den sie mühsam aus einer Wiese erarbeitet hatten, mit einer Laufbahn und überhöhten Kurven.



Ein Foto aus den ersten Jahren des jungen Vereins.

Ein anderer schöner Platz entstand nach dem Ersten Weltkrieg an der Pfarrstraße (heute Bückeburger Allee) am Tönniesberg, auf dem Gelände der Hawa. Hier wurden auch die größten sportlichen Erfolge gefeiert: 1920/21 und 1922/23 wurde »Alex« Norddeutscher Meister im Rugby und verlor leider dann beide Male im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft.

An dieser Stelle sei Hermann Fromme erwähnt, der über 15 Jahre den Verein zu diesen sportlichen Höhen geführt hat. Aber seine Liebe galt dem immer stärker ins Geschehen rückenden Fußball. Noch konnte »Alexandria« sich nicht dazu entscheiden, vom Rugby zum Fußball zu wechseln. So ging Fromme zu »96« und wurde 1949 Spielausschuss-Vorsitzender des Norddeutschen Fußballverbandes. Schließlich war 1928 auch »Alexandria« dann dazu bereit, Fußball mit ins Programm aufzunehmen.

Doch wieder verhinderten Industrienerweiterungen die Pläne des Vereins. Die Hawa, auf dessen Gelände der Sportbetrieb ablief, wurde Anfang 1932 liquidiert, die Hanomag übernahm im Tausch mit der Stadt Hannover das Gelände, und »Alex« bekam als »lächerliche Entschädigung« 4000 RM.

Als die Nationalsozialisten das Ruder übernahmen, wurden mit dem Gleichschaltungsgesetz kleinere Vereine in Großvereinen aufgelöst. Dies geschah auch mit



Neuanfang nach dem Krieg: Die Mannen des »LSV Alexandria« nahmen auf dem heutigen Siloah-Gelände ihr Training wieder auf.

»Alexandria«, und so sahen sich die noch im Verein verbliebenen Mitglieder 1938 beim neuen Großverein DTSG v. 1874 untergebracht.

Eine kleine Gruppe alter »Alexer« wollte wenigstens den Vereinsnamen am Leben erhalten und gründete einen Kegelklub mit dem stolzen Namen »Alt-Alex«, den es bis in die 1970er-Jahre gab.

Nach dem Zweiten Weltkrieg mit seinen furchtbaren Auswirkungen fand sich 1950 eine Handvoll alter »Alexer«, die sich überlegten, den Verein neu zu gründen. Bei dem Gründungsmitglied von 1903 August Düvel, nunmehr Besitzer einer Gaststätte in der Charlotten-/Ecke Dreikreuzenstraße, fand am 29. August 1950 die Versammlung statt, auf der der »LSV Alexandria von 1903« neu ins Leben gerufen wurde. »Wie ein Phönix aus der Asche«, so schrieben die Zeitungen, war der Verein sehr bald wieder in Linden-Süd in aller Munde.

Mitglieder und Mannschaften vergrößerten den Verein, aber es war das alte Lied: Wo gab es einen Sportplatz für »Alexandria«? Auf dem Schützenplatz ging's los, doch nach jedem städtischen Fest mussten die Mitglieder mit ungeheurem Einsatz den Platz aufräumen.

Genau zum 50. Jubiläum stand der nächste Platzbau an, auf dem heutigen Gelände des Krankenhauses Siloah. Auf den alten Fundamenten der früheren Badeanstalt an



Fußball: die 1. Mannschaft von »Alexandria«, um 1951.



So sah es früher aus, wenn die 1. Mannschaft ein Auswärtsspiel hatte. Am Deisterplatz wartet der Autobus der Firma Volker auf die »Schlachtenbummler«.

der Ihme entstanden Klubheim und Umkleideräume – bescheiden und einfach, aber alle waren glücklich. Ein großes Jubiläumsfest mit hervorragender Resonanz war ein wirklicher Höhepunkt im Vereinsleben des »LSV Alexandria«. Fast 700 Mitglieder fühlten sich zu dieser Zeit wohl im Verein, fünf Herren-Mannschaften spielten Fußball, die 1. Mannschaft hatte die Bezirksklasse erreicht. Zwei Damen-Handballmannschaften und jede Menge Jugend- und Kindermannschaften galt es zu betreuen, und so standen alle Zeichen auf Weiterentwicklung.

Durch einen Erweiterungsbau des Siloah wurde die Existenz des Vereins wiederum infrage gestellt. Doch nach einer kurzen sportlichen Übergangslösung am Ort der heutigen AWD Hall (Stadionhalle) wurde überraschend die Betriebssportanlage in der Stammestraße fertig, und »Alexandria« bekam zusammen mit dem »SC Elite« und »97 Linden« den Sportplatz an der Eisenbahnbrücke.

Der Bau des Klubheims erforderte noch einmal viel Einsatz, Entbehrungen und Strapazen für einige Mitglieder. Dann war die Odyssee durch Hannovers Sportlandschaft endlich vorbei.



Angekommen auf dem Sportplatz des Gegners, bildeten die »Alexer« eine »geschlossene Kolonie«.

Aber die veränderten Zeiten haben dem Verein sinkende Mitgliederzahlen und sinkendes Interesse vieler Menschen beschert. Dies erfordert neue Initiativen: Ein ambitioniertes Projekt für die Zukunft ist u. a. der Wiederaufbau des Jugendbereiches.

- **Hinweis:** Dieser Text wurde von Horst Deuker zur Verfügung gestellt, die Fotos sind von Friedrich-Wilhelm Möhring. Weitere Informationen über den Verein und seine Geschichte können im Buch »Zwischen Deisterplatz und Fischerhof – Die Göttingerstraße« von Horst Deuker sowie im Internet unter www.lsvalexandria.de nachgelesen werden.